



# Dorfgemeinschaftshaus Albhausen



Nachdem die Gaststätte Reinbold am Ende des Jahres **1998** schloss, hatten die Albhäuser Vereine keine Bleibe mehr. Der Schützenverein nutzte den dort vorhandenen Schießstand weiter, während die Feuerwehr und der Gesangverein in das Feuerwehrhaus umzogen.

Im Jahre **2009** beschloss die Gemeindevertretung Guxhagen ein Grundstück zur Errichtung eines Feuerwehrhauses mit DGH zu erwerben. Daraufhin gründete sich ein Planungsausschuss, bestehend aus dem Ortsbeirat und Vertretern der Vereine.



Am **23. Februar 2012** startete die Firma Kördel mit den Erdarbeiten.

550 m<sup>3</sup> Erde wurden bewegt und abgefahren, um danach 240 m<sup>3</sup> Schotter einzubringen. Den Zuschlag für Planung und Bau erhielt die Baufirma Dittmar in Guxhagen.



Nach der Fertigstellung der Betonsohle begannen am **19. März 2012** die Mauerarbeiten.

Die Grundsteinlegung fand dann am **24. März 2012** mit Festreden und Einmauern einer Kupferhülle statt.



Zur Eröffnungsfeier am **24. November 2012** kamen zahlreiche Besucher. Bis dahin hatten sich 62 Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich an den Bauarbeiten beteiligt und 1.916 Stunden an Eigenleistungen erbracht.

Die neun-monatige Bauzeit war geprägt von großem Engagement der Albhäuser Bürgerinnen und Bürger. Aufgrund dieser erzielten Eigenleistungen kann man sagen, dass mit dem DGH ein Haus von **Albshäusern für Albhausen** entstanden ist.





# Geschichte der Schule Albshausens



**Erste Hinweise eines Lehrers in Wollrode im Jahre 1597 zeigen, dass etwa um diese Zeit auch für Albshausen eine Schule anzunehmen ist.**

Im Zuge der Reformation führten die Landesfürsten die Schulpflicht nach und nach ein und orientierten sich an den Vorstellungen der Kirche. In Hessen war dies Landgraf Philipp der Großmütige.

Obwohl es um **1850** ein Schulhaus in Albshausen gab, besuchten die 52 Kinder die Schule in Wollrode. Die eine Lehrkraft unterrichtete gleichzeitig 117 Kinder.



Grundschule Albshausen 1935 Unterrichtet wurden Klasse 1 bis 8 in einem Raum.

**Kurz nach der Jahrhundertwende** wurde das Schulhaus an der Nürnberger Straße erbaut. An der Hauswand befindet sich noch heute eine Steintafel mit dem Hinweis „Erbaut 1904“.



**Die 46 Schülerinnen und Schüler Albshausens** unterrichtete Lehrer Feige alle gemeinsam im Schulsaal der neuen Schule. Ihm folgten Lehrer Trieschmann (1920 bis 1936), Willi Schröder und Karl Schröder (bis 1961).



**Bereits am Ende der 1950er Jahre** entschieden sich die Gemeinden Albshausen und Wollrode zum Bau einer modernen Gemeinschaftsschule mit einem separaten Lehrerhaus. **1962** wurde die Schule mit den Schülerinnen und Schülern bezogen.

Am 06. Juni **1964** erfolgte bereits die Grundsteinlegung der Mittelpunktschule in Guxhagen.

Zu diesem Vorhaben schlossen sich die Gemeinden Albshausen, Büchenwerra, Grebenau, Ellenberg und Wollrode gemeinsam mit Guxhagen zusammen.

Die Gemeinschaftsschule Albshausen/Wollrode schloss ihre Pforten **1972**. Im Jahr **1975** erwarb die Schornsteinfegerinnung Kassel das Gebäude.





# Schutzhütte Albshausen



Am **28.10.1974** beschloss der Ortsbeirat den Bau einer Schutzhütte.

Als Grundlage für die Finanzierung der Schutzhütte dienten die Erlöse von der 900-Jahrfeier und die Einnahmen aus dem Verkauf der Gemeinschaftsschule.

Am **08. Juli 1980** begannen die Bauarbeiten. In über 400 Arbeitseinsätzen leisteten bis zur endgültigen Fertigstellung der Anlage viele Freiwillige ca. 2.000 Arbeitsstunden.



Nach der vorliegenden Aufstellung betrugen die Kosten für die Schutzhütte insgesamt **17.846 DM**. Viele Albshäuser haben hier ehrenamtlich gearbeitet und nahezu ihre gesamte Freizeit über ein Jahr an der Schutzhütte verbracht.



Karl Schröder als einer der Initiatoren war während der Bauphase der „Verbindungsmann“ zwischen der Gemeindeverwaltung und Albshausen.

Die Durchführung des Baus ermöglichte die Firma Kördel, denn sie stellte die notwendigen LKWs bzw. Bagger zur Verfügung. Viele LKW-Ladungen waren notwendig, um den Erdaushub abzufahren bzw. Schotter und Kies zu besorgen.

So ging es zügig voran bis zur Fertigstellung im Jahr **1981**. Laut Eintragung erfolgte die erste Vermietung am **17. April 1981** an den Männergesangsverein Albshausen. Die Einweihung fand dann offiziell am 16. Mai **1981** statt.





# Zechensiedlung und Neubaugebiet



In **Alshausen** fand bereits ab den **1920er** Jahren eine Erweiterung der Wohnbebauung statt. „**Am Wasserberg**“ wurden 4 gleiche Doppelhäuser für Arbeiter der Zeche Stellberg errichtet. Im Laufe der Jahre haben diese Häuser ihr ursprüngliches Erscheinungsbild verändert.



Als Postkartenmotiv dienten die Zechen-  
häuser Ende der 1920er Jahre.

Ab den **1930er** Jahren kamen im Heideweg einige Landarbeiterhäuser für Beschäftigte des Gutshofes hinzu.

Während der Kriegsjahre und unmittelbar danach stagnierte die Bautätigkeit weitgehend.



**Blick zum Heideweg um 1965**, der damals ein grob befestigter Feldweg war. In den **1950er** und **1960er** Jahren entstanden weitere Häuser in lockerer Einzelbebauung.



Der heutige Weidenweg war noch nicht gebaut.

In den **1970er** Jahren zog die Nachfrage für Baugrundstücke an. Lückenschlüsse in der Bebauung erfolgten.

Ab den **1990er** Jahren erschloss man den oberen Teil des Heideweges. Zahlreiche „Neubürger“ kamen hinzu.



**Bebauung vom „oberen Heideweg“ und Weidenweg in den 1990er Jahren.**

Durch diese umfangreichen Bebauungen wuchsen Oberdorf und Unterdorf erstmals in der Geschichte weiter zusammen. Inzwischen ist aus den einst drei Teilen des Dorfes „Ober-, Mittel- und Unter-Alshausen“ damit eine weitgehend bauliche Einheit des Dorfes entstanden.





# Handel und Gewerbe in der Söhrestraße



Ab 1848 siedelten sich in der damaligen „Dorfstraße“ (heute Söhrestraße) Handwerker, Geschäfte und eine Gaststätte an.



Die Poststelle im Haus Georgi 1938



Innenansicht mit „öffentlichem Fernsprecher“ 1952



Gastwirtschaft Werner, später Reinbold um 1920 als Postkarte.

Es gab dort eine Schmiede, einen Stellmacher, einen Maler, einen Schuhmacher sowie einen Schneider.



Wirt „Henner Reinbold“ mit Gästen 1960

Das Gasthaus Reinbold war sozialer Mittelpunkt des Dorfes bis zur Schließung im Jahr 1999.

Bis in die 1970er Jahre gab es ein Lebensmittelgeschäft sowie die Poststelle.



Edeka-Lebensmittel Salzmännchen um 1965 (Söhrestraße 16)





# Gut Albshausen



**Der Gutshof und die Bevölkerung von Unteralbshausen waren über Jahrhunderte identisch.** Es handelt sich vom Ursprung her um ein landgräfliches Gut. In der Zeit des 30jährigen Krieges fielen die Hofstelle und die bis dahin vorhandene Kapelle sowie sämtliche Häuser dem Kriegsgeschehen im „Kroatenjahr“ 1637 zum Opfer. Die Anfänge der heutigen baulichen Substanz mit angrenzendem Friedhof liegen in der Zeit Ende des 17. Jahrhunderts, wie es die Rekonstruktion des Malers Kehr auf der unteren Abbildung zeigt.



**Ende des 18. Jahrhunderts** erhielt Georg Friedrich van den Velden vom damaligen Landgrafen das Hofgut als Schenkung für „besondere Verdienste“.

Die Tochter **Philippine Friederike Caroline van den Velden** erbt den Hof und heiratete den damaligen Verwalter Paul Wolfram, gebürtig aus Guxhagen.

Es folgte **Jacob Wolfram** (1821-1906), der die Hofstelle im Wesentlichen in ihren heutigen Abmaßen ausbaute. Am Giebel der Scheune und der Wohnhausfront sind die ursprünglichen Abmaße noch erkennbar. (s. Abb. rechts von 1952)

Danach wurde der Hof von **Oscar Karl Wolfram** (1862-1908) und **Fritz Wolfram** (1891-1926) bewirtschaftet. Durch seinen frühen Tod musste der Hof von 1927 bis 1949 verpachtet werden. Ab **01.07.1949** führte **Karl-Ernst Wolfram** die Bewirtschaftung mit Mechanisierung und Strukturwandel in den 1950er bis 80er Jahren fort.



Seit **01.07.1989** ist **Dr. Volker Wolfram** für die Bewirtschaftung verantwortlich. Neben dem Betrieb hat er seit 1991 ein landwirtschaftliches Sachverständigen- und Beratungsbüro aufgebaut.

Wesentliches Ziel seiner Arbeit ist es, die alte Bausubstanz und den parkähnlichen Garten zu erhalten, sowie den Gutswald nach Sturm-, Käfer- und Trockenschäden wieder neu aufzubauen. In den letzten 200 Jahren stellte der Betrieb die wesentlichen Flächen für die Infrastruktur- und Baumaßnahmen von Albshausen zur Verfügung.





# Landwirtschaft im Oberdorf



Die Landwirtschaft stellte bis in die 1980er Jahre in Ober-Albshausen die Haupterwerbsquelle für die Bürger dar. Es gab insgesamt 12 Bauernhöfe.



Hof Schmidt (Nürnberger Str. 17) um 1910.



Hof Hartmann (Zum Forst 2)



Ehemaliges Bauernhaus Kauffeld aus dem Jahr 1760 (Nürnberger Str. 13)

Im Kurfürstentum „Kurhessen“ fand die Befreiung der Bauern aus der Leibeigenschaft des Kurfürsten erst um **1848** statt. Hintergrund für die Bauernbefreiung waren die „**Stein-Hardenbergschen Reformen**“ ab **1807** in Preußen. Erst ab **1848** wurden diese auch im Kurfürstentum Kurhessen umgesetzt und „Freie Bauern“ konnten aus den landgräflichen Besitzungen, vertreten durch das Adelsgeschlecht derer „von Riedesel“

Hofstellen erwerben und von nun an frei, auf eigene Rechnung und nach eigener Entscheidung wirtschaften.

Ab **1866** erfolgte die Eingliederung des Kurfürstentums Kurhessen zum Königreich Preußen. Dies führte zu wirtschaftlichem Aufschwung.

**Darüber hinaus bildete die Forstwirtschaft eine Erwerbsquelle für die Ober-Albshäuser.**



Das erste „**Oberförster Wohnhaus**“ wurde um **1875** errichtet und war bis ca. **1920** als Forsthaus in Betrieb (**Haus Nürnberger Str. 15**).





# Dorfleben und Gasthäuser



In Albhausen gab es bis zum Beginn der **1960er** Jahre zwei Gasthäuser. Das Gasthaus Hartmann befand sich im Hause „Zum Forst 2“ (**bis 1960**), das Gasthaus Reinbold in der Söhrstraße 10 (**bis 1999**)



Beliebter Treffpunkt „Kupille“ um 1928

Gegenüber dem Gasthaus Hartmann befand sich ein beliebter Treffpunkt, den man im Volksmund als „Kupille“ bezeichnete. An diesem Platz befand sich bis in die **1930er** Jahre eine Sitzcke sowie ein kunstvoll gestalteter „Wegweiser“. Durch den zunehmenden Autoverkehr verlor der Treffpunkt seine Attraktivität zum „Schnuddeln“.



Postkarte – Gruß von der „Kalten Haide“, 1910

Das Gasthaus Hartmann war beliebter Anlaufpunkt für Fuhrleute. Es gab dort auch einen Biergarten.



Kirmes bei Hartmanns, im Jahr 1955

Hier befand sich das erste Fernsehgerät Albhausens, über das die Fußball-Weltmeisterschaft 1954 öffentlich und live übertragen wurde.



Im Unterdorf befand sich **bis 1999** in der Söhrstraße 10 die Gaststätte Reinbold, bis zuletzt Vereinsheim des **Schützenvereins 1925** sowie des **Männer Gesangvereins 1896 Albhausen**.





# Hochwasser und Eisgang in Büchenwerra



Auf der linken Seite der Mauer sehen Sie die Hochwasser- (HW) und Eisgang- (EG) Aufzeichnungen von 1909 bis 1995 von Karl Ebert



*Hochwasser 31.08.2009 Campingplatz*



*Eisgang 07.03.1986 Campingplatz*



*Hochwasser 1982 Uferstraße Büchenwerra*

Die Fulda richtete durch Hochwasser und Eisgang oft auch erhebliche Schäden an.

**1552** wurden durch Hochwasser 14 Acker Land verwüstet.

**1720** war wohl das größte Hochwasser überhaupt.

**1841** war das größte Hochwasser im 19. Jahrhundert.

**1871** fand nach Überlieferung der größte Eisgang statt, Eisschollen mit einer Stärke von 60 cm rissen in Äcker und Wiesen zwei Teiche mit großer Tiefe und einer Fläche von jeweils über 1.000 Quadratmeter.





# Kirche Ellenberg



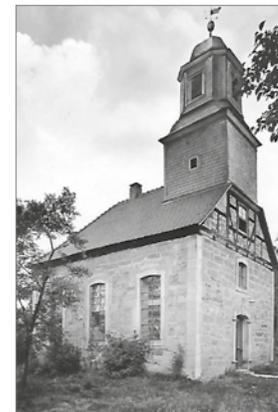
Schon lange vor unserer heutigen Kirche (Einweihung 1787) gab es in Ellenberg eine Kirche. So schrieb Pfarrer Christianos Hugo im Jahre 1641:  
*Eine Kirche hat die Gemeinde Ellenberg, so bis annoch gottlob im Brande daselbst verblieben.*

- 1636 Raub der Kirchenglocken. Die kleine Glocke wurde gerettet
- 1658 Kauf eines Kelches der bis heute beim Abendmahl gereicht wird
- 1690 Kauf einer Zinkkanne für Abendmahlswein
- 1787 Einweihung der heutigen Kirche
- 1841 Neue große Glocke
- 1872 Kauf einer kleinen Orgel. Erneuerung des Kirchendaches
- 1896 Ein neues Taufbecken
- 1917 Am 23. Juli wurde die mittlere Glocke für Kriegszwecke eingezogen, wurde aber am 17. November 1917 unbeschädigt zurückgegeben.

- 1926 Der Turm wurde mit neuen Schiefeln gedeckt
- 1935 Neues Orgelharmonium. Renovierung Außen und Innen
- 1942 wurden die großen Glocken zu Kriegszwecken eingezogen
- 1952 erhielt die Kirche 2 neue Glocken. Die Glockenweihe nahm Pfarrer Albert Merten am 1. Juni 1952 vor
- 1969 Neue Orgel von der Fa. Bosch
- 1973 Ein heftiger Sturm beschädigt Dach, Kuppel und Wetterfahne
- 1977 Neuer Fußboden mit Fußbodenheizung und neue Bänke
- 1987 Eine neue Kirchturmuhre wird installiert
- 1992 Neue Turmzier und ein neues Altarbild
- 2020 Verwüstung der Kirche durch einen Randalierer



Glockenweihe am 01. Juni 1952



Kirche 1930



Sanierung 1973





# Schulen in Ellenberg



In Ellenberg gab es drei Schulen die im Volksmund als “Die ganz alte Schule, die alte Schule und die ehemalige Schule“ genannt wurden.



*Die ganz alte Schule war von 1836-1853  
in der Dorfstraße 14 (neben der Kirche)*



*Die alte Schule von 1854-1917  
in der Dorfstraße (heute Brunslarer Straße 20)*



*Die ehemalige Schule 1917-1970  
in der Schulstraße (heute Heinrich-Berge-Straße)*

Da die Schule für die vielen Schüler zu klein geworden war, beschloss die Gemeinde bereits **1851** eine Scheune, zugehörig zum Hof des Adam Kilian und Johannes Wicke, zu kaufen und zur Schule umzubauen.

**Lehrer:** Heinrich Grebe

**1854** wurde die Schule eingeweiht.

**Lehrer:**

Heinrich Grebe	bis 1869
Karl-Heinrich-Berge	1870-1889
Heinrich Mentel	1890-1902
Friedrich Falk	1909-1910

In der Gemeindevertreterversammlung am 28.09.1909 wurde beschlossen, eine neue Schule mit zwei Klassen- und Nebenräumen und zwei Lehrerwohnungen zu bauen.

Am **6. Mai 1917** wurde die Schule eingeweiht.

**1960** Einbau einer Zentral-Ölheizung und Neubau einer Toilettenanlage

**1970** wurde die Schule geschlossen.

**Lehrer:** Heinrich Blöcher und Friedrich Scheufler





# Dorfgemeinschaftshaus Ellenberg



- 28.01.1954 Gemeindebeschluss den alten Hof Otto zu kaufen und auf dem Grundstück ein Dorfgemeinschaftshaus mit Wäscherei, Bädern, einer Gefrieranlage und einem Spielplatz zu bauen. Im Obergeschoss Hausmeisterwohnung und Bürgermeisterbüro.
- 20.12.1955 Richtfest
- 09.09.1956 Einweihungsfeier
- 06.03.1957 Bau der Trockenhalle
- 12.09.1968 Aufstellung einer Telefonzelle am DGH
- 1969 Einbau einer Ölheizung, neue Fenster und die Giebelwand wurde verkleidet
- 1977 Auflösung der Bäderabteilung

- 1984 Die Räume der ehemaligen Wäscherei werden umgebaut und als Jugendraum genutzt
- 2000 Die Trockenhalle wird zu einer kleinen Festhalle umgebaut und in Schnetzhalle umbenannt
- 2010 Grundsanierung des DGH – Isolierung



Der alte Hof Otto 1953



Baubeginn DGH 1955



Einweihungsfeier am 9. September 1956



DGH 1958





# Freiwillige Feuerwehr Ellenberg



Die Freiwillige Feuerwehr Ellenberg wurde im Jahr 1934 in der Gaststätte Mohr gegründet.  
Erster Wehrführer war der Schreiner Heinrich Hartung. In der Zeit davor stellte eine Pflichtfeuerwehr den Brandschutz sicher.

1934 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr (FW)  
1959 Beschaffung einer Tragkraftspritze  
1959 Umbau der Schulscheune zum Gerätehaus  
Bau Schlauchtrockenturm  
1964 Beschaffung eines Schlauchanhängers  
1970 Neues Löschgruppenfahrzeug LF 8  
1973 Gründung der Jugendfeuerwehr  
Umbau des Schulsaaes zu einem Unterrichts-  
raum  
1981 Stationierung eines Erkundungswagen des ABC  
Zuges

1993 Beschaffung eines Tragkraftspritzenfahrzeuges  
1996 Einweihung des neuen FW Hauses in der Quillerstraße  
2005 Ankauf eines gebrauchten Mannschaftstransporters  
2012 Errichtung einer Doppelgarage neben dem FW Haus  
2014 Fusion der Einsatzabteilung mit Büchenwerra  
2016 Übernahme eines Löschgruppenfahrzeuges aus Gux-  
hagen  
2022 Stationierung eines neuen Löschgruppenfahrzeuges  
2023 Gründung einer Kinderfeuerwehr



1960



1964 in der Quillerstraße



1970 Übergabe des neuen LF 8 durch Bürgermeister  
Erich Müller an Ortsbrandmeister Hans Cassel





# Die Steine von Ellenberg



Der kleine Menhir wurde **1907** von Landwirt Bettenhäuser beim Pflügen entdeckt und 1908 von Archäologen freigelegt. Man fand mehrere Platten aus weißem Sandstein und eine 2 Meter lange Sandsteinmauer. Die Steine ergaben einen Kreis von ca. 9,50 Meter Durchmesser. Im Kreis fand man eine Ascheschicht, Brandschutt und Urnenscherben. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Brandgrab der Steinzeit.

**1923** kamen auf dem Acker von Jakob Wölling, Ecke Friedhofsweg – Steinfeld, beim Pflügen 2 große Steine von einem vorgeschichtlichen Grab zum Vorschein. Die Steine wurden in zwei Teilen auf dem gleichen Acker, aber im Abstand von ca. 40 Metern gefunden. Es handelte sich um den unteren und oberen Teil eines Denksteins. Trotz intensiver Suche quer durch den Acker konnte der mittlere Teil nicht gefunden werden. Am Oberteil sieht man ein Fischgrätenmuster. Die Bedeutung ist ungewiss.

Vermutung: Malstein auf einem Opfer- oder Begräbnisplatz.



Kleiner Menhir (Foto: Ute Brunzel)



Schulklasse am Ausgrabungsort 1908



Foto: Arno Hensmann

Die Steine sind im Hessischen Landesmuseum in Kassel zu sehen.  
Alle Fotos mhk Kassel



Großer Menhir (Foto: Arno Hensmann)





# Schule, Feuerwehr und Schützenhaus Grebenau



## Schule in Grebenau

Eine Schule in Grebenau hat es schon vor dem 30jährigen Krieg gegeben, zunächst war sie in einem Haus direkt am Kirchhof untergebracht, später in einem großen Fachwerkhaus, das ehemals ein Bauernhof gewesen ist und 1846 erworben und umgebaut wurde.



Im Januar 1962 teilte das Kreisschulamt dem damaligen Bürgermeister Lengemann mit, dass die Schülerzahl im neuen Schuljahr auf 12 absinken würde und die Schule in Grebenau geschlossen wird. Die Schüler wurden nach Guxhagen umgeschult.



## Feuerwehrhaus

1973 wurde die Schule abgerissen und auf diesem Gelände bekam die Freiwillige Feuerwehr Grebenau ein Feuerwehrgerätehaus. Ein Stück Grebenauer Geschichte machte damit dem Fortschritt Platz. In 2000 Stunden Eigenleistung wurde ein Feuerwehrgebäude mit einem Flachdach errichtet. Das Gebäude erhielt eine Garage für ein Feuerwehrfahrzeug und einen Mehrzweckraum. Das Feuerwehrhaus wurde am 03. Mai 1975 eingeweiht.



## Feuerwehr/Schützenhaus

Nach dem 1993 das einzige Gasthaus, in dem auch der Schießstand des Schützenvereins untergebracht war geschlossen wurde, musste eine Lösung gefunden werden.



Dafür wurde das einstöckige Feuerwehrhaus 1993 aufgestockt und ein Treppenhaus angebaut, sodass nun im Obergeschoß ein großer Saal entstand, der den Schützen als Schießstand dient. Der Saal wird auch bei größeren Veranstaltungen und für private Feiern genutzt.



# Geschichte von Grebenau



## Grebenauer Geschichte

Grebenau ist eine der ältesten und bedeutendsten Siedlungen unter dem Namen Grabanowa im Altkreis Melsungen gewesen. Dies belegt eine Urkunde vom August 786. Die Urkunde soll allerdings gefälscht worden sein. Offiziell wurde Grebenau 1057 erstmalig erwähnt, was mit der 950 Jahrfeier 2007 gebührend gefeiert wurde. Schon früh, mindestens 1323, ist Grebenau vom Kloster Hersfeld an die Landgrafschaft Hessen gekommen. Damit wurde es von einem kirchlichen zu einem adeligen Dorf.



1603 übergab Landgraf Moritz der Gelehrte Grebenau an das alte hessische Adelsgeschlecht der Hundte von Kirchberg.

1678 spendete Hans Heinrich Hundt, der mit seiner Frau in Grebenau gewohnt hat, der Gemeinde ein Legat (Stiftung) von 1000 Reichstälern, was zur damaligen Zeit ein ungeheurer Betrag war.

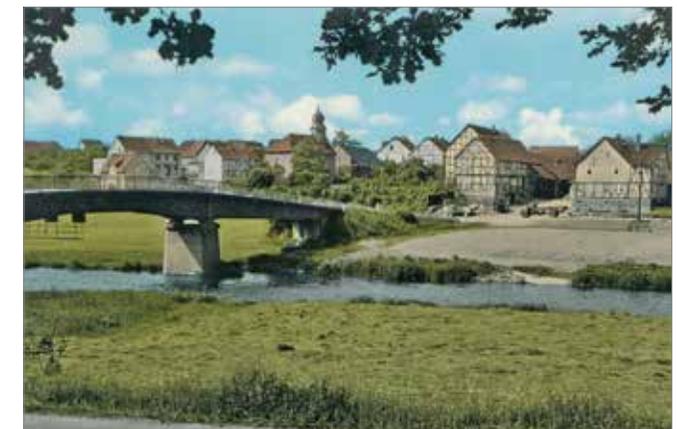


In dankbarer Erinnerung hing die Gemeinde in der Kirche ein Gedenkschild auf. Es zeigt das Hundtsche Wappen. Begraben wurde Hans Heinrich Hundt im Chorraum der Kirche.

Grebenau liegt quasi auf einer Halbinsel, die durch die Fuldaschleife gebildet wird.

Eine Verbindung zu den Nachbarorten musste mittels einer Fähre, später durch eine „Spicke“, die im Herbst wieder abgebaut wurde, hergestellt werden. Für Gespanne gab es eine Furt. Im Jahr 1872 kippte das Fährschiff um und zwei junge Männer ertranken. Das war der Anlass, mit Nachdruck den Bau einer Brücke zu fordern.

Es dauerte bis 1907 bis die Brücke eingeweiht werden konnte.





# Kirche von Grebenau



## Kirche von Grebenau

Bereits 1430 gab es an dem jetzigen Standort eine Kirche mit ca. 100 Plätzen. Sie war nicht mit Ziegeln sondern mit steinernen Platten gedeckt. **1727** berichtete der damalige Pfarrer Johann Christian Kuchenbecker, dass sich die Kirche in einem baufälligen Zustand befindet. **1755** wurde ein Kostenvoranschlag von 871 Reichstalern für die Erneuerung der Grebenauer Kirche von Oberbaumeister J.F. Jussow aus Kassel vorgelegt.



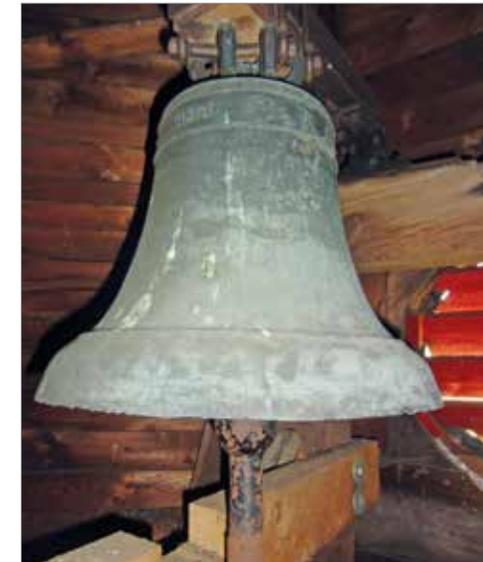
11 Jahre später im Jahre 1766 konnte dann endlich mit dem Neubau der Kirche begonnen werden.

Nach 10 Jahren Bauzeit konnten wieder Gottesdienste in der Kirche abgehalten werden. Nach dieser Renovierung hatte die Grebenauer Kirche ihr heutiges Aussehen.



Eine Inschrift und ein Wappen aus dem Jahr 1776 im Innern erinnert noch heute an den Bau der Kirche. Inschrift des Wappens :  
***Zum wohlverdienten Andenken des wohl seligen Herrn Obristleutnant Hundt, von welchen das Patronat dieser Kirche auf das Hochadelige Haus der von Buttler auf Elbenberg gekommen, ist dieses Wappenschild hier aufgehangen im Jahre 1776.***

Im Kirchturm hängen zwei Glocken. Die größere Glocke wurde 1962 von der Firma Rincker aus Sinn gegossen. Die kleinere Glocke wurde 1518 in Homberg/Efze von Hans Kortrog gegossen. Sie trägt die Inschrift: ***Im Jahre des Herrn 1518 zu Ehren der Heiligen Maria.***



Hinter der Schrift ist eine Blechscherer zu sehen, das Gießereichen von Hans Kortrog. 2018 feierten die Grebenauer das 500-jährige Bestehen dieser Glocke.





# 8 Häuser müssen für neue Straße weichen



Ab 1957 ändert sich das Dorfbild von Guxhagen massiv. Acht bewohnte Fachwerkhäuser wurden zugunsten einer neuen Straßenführung mit neuer Bachbrücke abgerissen. Die Familien wurden zuvor umgesiedelt.



Alte Bachbrücke 1955

Das Land Hessen hatte im Jahr 1953 bereits Pläne ausgearbeitet, um die Landesstraße I. Ordnung von Holzhausen am Hahn (Anschluss B 3) über Grifte, Guxhagen, Albshausen bis nach Körle (Anschluss B 83) innerhalb des Ortskerns auszubauen.



Abrissarbeiten 1957

Dafür waren die Kleine Brückenstraße und die vorhandene Bachbrücke vor dem Gasthaus „Zur Linde“ für das zu erwartende Verkehrsaufkommen zu eng.

Sechs Meter sollte die Fahrbahn breit und auf beiden Seiten Bürgersteige mit jeweils 1,5 Meter Breite errichtet werden.

1957 wurde dann dieses Projekt verwirklicht, die neue Bachbrücke neben der alten errichtet und eine neue Straßenführung umgesetzt.

Die untere Bahnhofstraße und die Kleine Brückenstraße erschienen im neuen Glanz.



Die neue Ortsdurchfahrt 1960





# Bahnhof Guxhagen im Wandel der Zeit



**1850** wurde der Bahnhof gebaut. Das Bahnhofsgebäude war deutlich kleiner als das heutige Hauptgebäude. Es war aber schon damals ein 2-stöckiges Gebäude mit Dachgeschoss. Die Außenwände waren mit rotem Backstein gemauert. Dieser Baustil war damals im fachwerkdominierten Umfeld von Guxhagen eher ungewöhnlich und auffällig.



Bild ca. aus dem Jahr 1905

**1908/09** wurde das Stationsgebäude vergrößert. Im Erdgeschoss gab es eine Eingangshalle mit Fahrkarten- und Gepäckschalter, eine Poststelle sowie einen Warteraum mit Bahnhofsgaststätte.



Im Obergeschoss lag die Wohnung des Bahnhofsvorstehers und später auch von anderen Bediensteten.

**1918** ist das Empfangsgebäude komplett renoviert worden. In südlicher Richtung wurde ein Treppenhaus



Bild aus dem Jahr 1950

mit separaten Eingängen zu den Wohnungen im Ober- und Dachgeschoss errichtet. Die Dachkonstruktion wurde verändert und die Backsteinfassade verputzt.

Das Gebäude bekam zu dieser Zeit sein heutiges Aussehen.



Bild aus dem Jahr 1992

**2012** ersteigerte die Gemeinde Guxhagen den Bahnhof.

**2019** im Herbst begann die Sanierung des Bahnhofsgebäudes. Der marode Güterschuppen wurde abgerissen und wich einem modernen Neubau mit Büroflächen.

**2022** am 21. Oktober wurde das neue Bahnhofsgebäude Guxhagen mit Wohn- und Gewerbeflächen feierlich eröffnet.



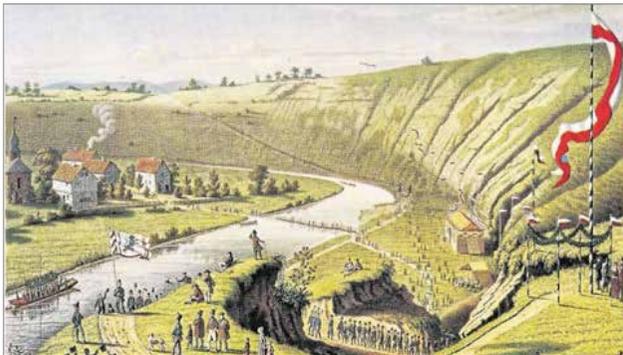


# Bahnstrecke und Tunnel von Guxhagen



## Bau der Bahnstrecke

**1845** am 01. Juli erfolgte der erste Spatenstich der **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn** oberhalb von Guxhagen und gleichzeitigem Baubeginn des Tunnels durch den Stiegberg. Mit dem Bau der Eisenbahnstrecke waren insgesamt ca. 7.000 Arbeiter beteiligt.



**1848** am 18. September wurde zunächst nur der Abschnitt zwischen Guxhagen und Bebra in Betrieb genommen, da die Gunterhäuser Brücke über die Fulda zu dieser Zeit noch nicht fertiggestellt war.

Die Strecke nach und von Kassel wurde zunächst mit Kutschen befahren.



**1849** am 19. Dezember wurde dann auch der Streckenabschnitt zwischen Guxhagen und Kassel in Betrieb genommen. Der Bahnverkehr fand zu erst nur auf einem Gleis statt.

**1873** wurde die Strecke zweigleisig ausgebaut.

## Tunnelbau

Das eigentliche Tunnelgewölbe ist 433 m lang. Die Mächtigkeit des Gebirges beträgt an der höchsten Stelle 51 m. Die lichte Weite des Tunnels beträgt 8,04 m, die lichte Höhe 6,35 m.

Der Tunnelbau wurde vom Nordende und vom Südende gleichzeitig vorangetrieben. Außerdem wurden vier weitere Angriffspunkte für den Richtstollen im Inneren des Berges geschaffen.

Am 08. Juni 1846 wurde der Richtstollen durchgeschlagen und anschließend der volle Tunnelquerschnitt ausgeräumt.

Nach Abschluss der Ausmauerungsarbeiten wurde die Wölbung Anfang November 1847 geschlossen und dieses Ereignis „im Tunnel festlich begangen“.



Beim Bau dieses Tunnels kamen auch öfters Unfälle vor, so dass Arbeiter durch Erdrutsche, Felsstürze oder beim Sprengen verletzt oder getötet wurden.



# Sellestraße, Geschichte einer Straße



Die Sellestraße mit Schiffstatt und die Ober-gasse sind die ältesten Straßen von Guxhagen. Die Selle genannt nach den vielen Salweiden, die an dem Wassergraben im unteren Teil der Straße standen. Bevor die Selle, wie sie in Guxhagen genannt wird, ihren Namen und ihre Abgrenzung im Ort bekam, wann immer das war, verlief die Straße ohne Namen vom rechten Fulleufer bis nach Oberalbshausen.



Leben und Treiben 1925

Schon bald nach der Klostergründung, im Jahr 1113, wurde die Straße allmählich bebaut, da sich reger Schiffsverkehr entwickelte.



Die wartenden Menschen am Guxhagener Ufer mussten gepflegt und defekte Wagen repariert sowie das mitgeführte Vieh gefüttert werden. So siedelten in sehr kurzer Zeit Händler, Stellmacher, Schmied, Schneider, Schreiner, Bäcker, Metzger und Gastwirte mit Übernachtung an.



Bauzeichnung der Schmiede von Johannes Döring von 1886

Nach der Reformation 1527 wurde es ruhiger um die Sellestraße. Der untere Teil mit der Mühle und einem Bauernhof mit Fährhaus wurde die Schiffstatt.

Bis in den 1980er Jahren war die Sellestraße eine reine Geschäfts- und Kleinbauernstraße mit Handwerkern und Kaufleuten. Nach dem Umbau zur Einbahnstraße in den 1980er Jahren sind die Gewerbebetriebe nach und nach ausgesiedelt oder die Nachkommen haben das Gewerbe nicht mehr weitergeführt.



1955 Blick vom Friedhof Guxhagen in Richtung Kloster. Auf der Treppe steht Hansi Klein, Sohn vom Sattlermeister Leonhard Klein.

Heute ist die Sellestraße eine reine Wohnstraße.





# Die alte Schule von Guxhagen



Das Schulhaus, das **1596** erbaut wurde, diente als Mehrzweckbau und fungierte sowohl als Rathaus als auch als Hochzeitslokal. Es befand sich in der heutigen Poststraße, Hausnummer 14.

Im Jahr **1661** ließ die Gemeinde das erste Schulhaus abbrechen und an derselben Stelle ein Neues errichten. Zu diesem neuen Schulhaus führte eine hohe Treppe zur Schultür und auf dem Dach befand sich ein Turm mit einer Schulglocke, die sowohl zum Schulbeginn als auch zum Gottesdienst läutete.



Bild alte Schule 1953



Dem alten Schulhaus wurde **1821** ein Anbau mit zwei Schulsälen und einer Lehrerwohnung hinzugefügt.

In dem Jahr **1909** wurde der Anbau abgerissen und an dieser Stelle ein Neubau errichtet. Das nun massive Schulhaus mit 4 großen Schulsälen und einem Lehrerzimmer war jetzt das Hauptgebäude und hatte den Haupteingang nach Osten in den Schulhof.



Schule 1911

Der Schulbetrieb fand hier bis **1965** statt, dann wurde im Oberdorf das neue Schulzentrum eröffnet.



Einschulung 1940 vor der Schultür

Nach **1965** wurde das Gebäude als Postgebäude genutzt. Aus diesem Grund wurde die damalige Schulstraße in Poststraße umbenannt.

Später kaufte Doris Dürrschmid das Postgebäude. Sie bauten es um und eröffneten darin das „Therapie Zentrum Guxhagen“ mit verschiedenen Angeboten. Bis heute betreibt Doris Dürrschmid die Praxis.



# Grundschule und IGS Guxhagen



## Grundschule

**1964** am 06. Juni erfolgte die Grundsteinlegung für die zunächst als Mittelpunktschule eröffnete Grundschule Guxhagen. In der eingemauerten Urkunde liest man u.a. „In unseren Jahren der Hochkonjunktur ist es ein besonderes Anliegen der Hessischen Landesregierung, das Schulwesen auf dem Lande zu fördern. Das Landkind darf in seinem späteren Leben beim Wettbewerb um den besten Arbeitsplatz nicht benachteiligt sein.“



**1965** am 25. September war der große Tag der Einweihung mit Glockengeläut und unter Beteiligung u.a. des damaligen Hessischen Ministerpräsidenten Dr. Georg-August Zinn.

## Integrierte Gesamtschule IGS

**1971** Im Spätsommer zogen die ersten 5 Schuljahre in vier Räume im Rohbau der IGS ein. Im Jahr 1975 wurden die naturwissenschaftlichen und im Jahr 1980 die musisch-technischen Fachräume angebaut.

**Ende der 1970er** Jahre hatte die IGS mit ca. 1.030 Schülern, die von ca. 70 Lehrern unterrichtet wurden, ihre Höchstbelegung.



**1985** Die Einweihung der neu gebauten Großsporthalle fand am 04. Dezember 1985 statt. Die Außensportanlagen zwischen IGS und Grundschule wurden am 30. Mai **1987** den Schülern und Vereinen übergeben. Im Schuljahr **2001/2002** wurde der Anbau mit 4 Klassenräumen fertiggestellt, die Gebäudefassade renoviert und das IGS Logo angebracht.





# Kloster- und Farbenmühle



Hier stehen Sie vor einem Teil des alten Mühlenkomplexes der Klostermühle. Sie gehörte zum Benediktiner-Kloster in der Breitenau.

Die Mühle ist wohl schon vor **1500** im Rahmen des Klosters entstanden. Dies war das Wohnhaus des Mühlenkomplexes, welcher direkt daran angebaut war und bis zum Wasser reichte. Hier waren drei überdachte Mühlräder.



**1914** begann der Teilabriss der Mühlenanlage.

Blicken Sie nach rechts, sehen Sie das **1916** in Betrieb genommene neue Mühlengebäude. Die neue Mühle hatte eine Stromturbine, durch die die Mühle und die Klosteranlage versorgt wurden.

**1952** stellte die Getreidemühle den Betrieb ein. Danach diente sie nur noch zur Stromerzeugung.

**1984** hat die Familie Wahnel das leerstehende Wohnhaus der alten Mühle vom Landeswohlfahrtsverband erworben und renoviert.

**2020** wurde auch die Stromerzeugung eingestellt.

**Auf der gegenüberliegenden Fuldaseite sehen Sie die Guxhagener Mühle oder auch Farbenmühle genannt. Diese wurde 1520 erstmalig erwähnt. Bis ca. 1880 wurden dort Korn und Öl gemahlen.**

**1884** übernahm die Firma Schlegel aus Kassel nach mehreren Bränden die Mühle und richtete eine **Farbenfabrik (Farbmühle)** ein.

**Bis 1941** wurde hier unter dem Namen „Hessische Farbenwerke Basse und Schäfer“ noch Farbpulver hergestellt.



**1968** kaufte der Kunstschmied Jochen Wünsche den kompletten Mühlenkomplex und richtete eine Werkstatt ein, in der er kunstvolle Schmiedearbeiten herstellte. Das Wohnhaus baute er aus.

**2004** übernahm der Nachfolger von Jochen Wünsche, Michael Possinger, die Kunstschmiede und setzte dessen Werk fort.





# Altes Bürgermeisteramt



## Historischer Überblick

1906 wurde das Gebäude als Wohn- und Geschäftshaus vom Guxhagener Bauunternehmer und Maurermeister Heinrich Fromm in der heutigen Bahnhofstraße 10 erbaut.

## Kaiserliches Postamt

Zunächst waren die Post, die sich bis 1918 „kaiserlich“ nennen durfte, sowie ein Ladengeschäft im Erdgeschoß untergebracht. Die oberen Geschosse wurden als Wohnungen genutzt.



Kaiserliches Postamt 1910



Altes Bürgermeisteramt und Kirmes 1965

## Bürgermeisteramt

**1938** kaufte die politische Gemeinde Guxhagen das Gebäude für ca. 22.000 Reichsmark vom Eigentümer Fromm, um dort das Bürgermeisteramt, die Gemeindekasse und das Standesamt im 1. Obergeschoss unterzubringen.

Die Poststelle verblieb zunächst im Erdgeschoss, in dem später die Sparkasse Räume nutzte.

**1967** wurde das Gebäude durch die Gemeinde umfangreich umgebaut.

Die Amtsräume wurden im Erdgeschoss eingerichtet. Im I. Obergeschoß verblieben das Sitzungs- und Trauzimmer und eine Bücherei mit Leseraum bildeten ein neues Angebot. Die Wohnung der Gemeindegeschwister im Dachgeschoss wurde saniert.

**1971** erfolgte die Gebietsreform. Die bis dahin selbständigen Gemeinden Albshausen, Büchenwerra, Ellenberg, Grebenau, Wollrode und Guxhagen schlossen sich zur Großgemeinde Guxhagen zusammen.

**1984** zieht das „Bürgermeisteramt“ in die neu erbaute Gemeindeverwaltung „Zum Ehrenhain 2“ um. Die Gemeinde verkauft das Gebäude an das Friseurgeschäft Meinhard Roth, der **1985** erneut Umbauten zu einem Friseursalon und Geschäftsräumen vornahm und heute noch dort seinen Salon führt.



# Autobahnbau bei Guxhagen 1935 – 1937



Im Frühjahr 1934 erschien eine Pressemitteilung von der Obersten Bauleitung, Reichsautobahn Kassel, in der von einer Linienführung und Teilstrecke Göttingen-Kassel-Guxhagen-Knüll-Alsfeld-Gießen-Frankfurt/M. die Rede war. Wenige Wochen später, am 4. Juni 1934, gingen bei der Guxhagener Gemeindeverwaltung die ersten Verfügungen des Regierungspräsidenten von Kassel hierüber ein.



*Fuldaüberquerung auf Guxhagener Seite*

Damit war eine vorläufige Linienführung, die auch die Gemeinde Guxhagen und Ellenberg berührte, festgelegt.

Im Frühjahr 1935 lag bereits der genaue Plan vom 06. - 11.03.1935 zu jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramt aus.



*Blick Richtung Brunkelsberg. In der Mitte die Bahnstrecke Bebra-Kassel. Dahinter die Straße von Guxhagen nach Grifte*

Im Spätsommer 1935 wurde der Mutterboden des abgesteckten Geländestreifens abgetragen. Während der kompletten Bauphase haben viele Guxhagener an dem Autobahnprojekt im Abschnitt Guxhagen mitgearbeitet.

Der Bauabschnitt zwischen der Verbindungsstraße Guxhagen-Grifte über die Fulda bis zur Hundsforth ist zweifellos die Stelle gewesen mit der größten baulichen Herausforderung.

Auf einer Strecke von 1,5 km wurden gleichzeitig 4 Brücken erstellt.

Die Einweihung der Autobahn Kassel-Göttingen hat am 20. Juni 1937 mit einem Konvoi mit über 500 Fahrzeugen stattgefunden.

Am Freitag, den 17. Dezember 1937 erfolgte die Eröffnung der Teilstrecke Kassel-Homburg, mit dem Teilstück Guxhagen-Ellenberg. Die 37,8 km lange Strecke von Kassel bis Homburg war der Beitrag von Kurhessen für die Fertigstellung der insgesamt 2000 km langen Reichsautobahn.



*Autobahnüberführung der Kreisstraße Guxhagen-Grifte 1937*



# Oberhöfe und Kapelle



Hier stehen Sie vor einer der alten Scheunen der **Oberhöfe**. Links neben der Scheune befindet sich die alte Kapelle von Guxhagen.

Dies ist der älteste Teil, der vermutlich schon um **1200** vor der ersten urkundlichen Erwähnung Guxhagens im Jahr **1352** entstanden ist.



Die Mönche des Klosters Breitenau erkannten in dieser Zeit, dass der bisher bewaldete Eichenberg einen sehr fruchtbaren Boden hat. Sie begannen die Fläche zu roden und nutzbar zu machen.



Luftaufnahme von 2024

Die Bewirtschaftung dieser neuen Ländereien war vom Kloster aus, wegen der dazwischen fließenden Fulda, ohne eine vorhandene Brücke sehr beschwerlich.

Daher erbauten die Mönche an dieser Stelle eine Scheune, bald darauf Stallungen für das Vieh und Wohnungen für Gutsverwalter, Knechte und Mägde. Da die Ansiedlung viel höher lag als das Kloster, wurden sie die **Oberhöfe** genannt.

Die noch heute vorhandenen Gebäude der ehemaligen Bauernhöfe bildeten die Keimzelle von Guxhagen.



Kapelle 1952

Um diesen Kern herum siedelten sich im Laufe der Zeit auch Handwerker, wie z. B. Schmiede und Stellmacher an. Trotz einer Kirche in der Breitenau und eines vorhandenen „Kirchenschiffes“ (Fähre) zum Erreichen der Kirche, erbauten die Guxhagener ganz in der Nähe der Oberhöfe im Jahr **1513** ihre eigene **Kapelle**. Im 30-jährigen Krieg wurde sie zerstört und wieder aufgebaut. Noch heute sind die Grundmauern und das Eingangsgewölbe der alten Kapelle zu sehen. Im Inneren des heutigen Wohnhauses wurde der historische Charakter erhalten.





# Die Sankt Michael Kirche zu Guxhagen



Am **09. Oktober 1960** wurde die Katholische Filialkirche der katholischen Pfarrei Melsungen von dem Generalvikar Paul Plettenberg, Pfarrer Anton Paul und Kaplan Hermann Helfrich eingeweiht.



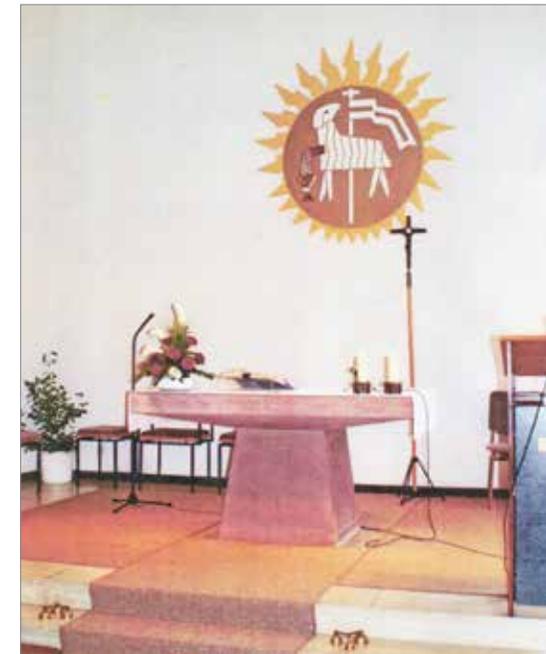
Nach Ende des 2. Weltkriegs 1945 wurde in Tschechien die deutsch-sprachige Bevölkerung verfolgt, enteignet und

letztlich aus ihrer jahrhundertlangen Heimat vertrieben. So kamen im Lauf des Jahres 1946 ungefähr 400 Heimatvertriebene in Guxhagen und den umliegenden Dörfern an.

Alle Heimatvertriebenen waren Katholiken, die in eine rein protestantische Gegend kamen. Lange Zeit fand der Gottesdienst der Katholiken in den evangelischen Kirchen in Guxhagen und Dörnhagen statt. Mitte der 50er Jahre wurde der Wunsch laut, ein eigenes Gotteshaus zu bekommen.



Am 18. Oktober 1959 erfolgte die Grundsteinlegung der Kirche im neuen Siedlungsgebiet an der Sudetenstraße.



Die Spende des Bonifatius-Vereins aus Paderborn machte den Bau möglich. Die vielen Spenden der Katholiken aus Guxhagen und Umgebung konnten zur Ausstattung der Kirche beitragen.





# Sport- und Freizeitanlagen „Unter den Eichen“



## Sportplatzanlage

Im Jahr **1932** findet man erste Aufzeichnungen darüber, dass über den Neubau einer Sportplatzanlage „hinter den Eichen“ nachgedacht wurde, nachdem Bemühungen mit der Korrekptions- und Landarmenanstalt den bis dahin genutzten Sportplatz „auf dem obersten Sande“ in der Breitenau zu verlegen, gescheitert waren.

**1939** Die offizielle Einweihung der Sportplatzanlage „Unter den Eichen“ fand im Rahmen eines Kreisfestes im Zeitraum vom **08. bis 10. Juli 1939** statt.



## Schießsportanlage

**1956** Die im Jahr 1951/52 gegründete Schützenabteilung entschloss sich, einen Kleinkaliberstand auf dem Gelände „Unter den Eichen“ zu bauen.

Die Einweihung der neuen Heimat der Schützen (Gesamtanlage für Kleinkaliber- und Luftdruckwaffen) fand am **24. Oktober 1981** statt.

Die Anlage wurde später um Ausschankmöglichkeiten und Pistolenstand erweitert.

## Freibad

**1975** Das Freibad „Unter den Eichen“ wurde eröffnet.

## Tennisanlage

**1977** Nach der Gründung der Tennisabteilung im Jahr 1976 wurden die ersten beiden Plätze, ein Sand- und ein Hartplatz am **24. September 1977** eingeweiht. Zwei weitere Plätze und ein Clubhaus komplettierten später die Tennisanlage.

## Reitplatz

**1948 – Mitte der 60er Jahre**

Der Reitplatz sowie der Sportplatz „Unter den Eichen“ wurden vom Ländlichen Reit- und Fahrverein Guxhagen-Dörnhagen für die Disziplinen Reiten, Fahren und Voltigieren genutzt.

## Campingplatz

**1955 – 2024** In diesen Jahren wurde ein Campingplatz für Durchgangs- und Dauer-camper zunächst unter den Eichen, später im Bereich Freibad und dahinter betrieben.





# Die Kirche und das alte Spritzenhaus



## Die Kirche von Wollrode

Die Wollröder Kirche wurde **1412** erbaut. Sicherlich hat es vorher schon eine Kirche aus Holz gegeben. Der Taufstein mit den Blendornamenten wurde um das Jahr **1500** errichtet.

Nach dem 30jährigen Krieg wurde sie ab 1648 wieder aufgebaut. 1650 bekam sie dann schon eine Turmuhr. Die Kanzel auf einer Steinsäule trägt die Jahreszahl 1662.



Die Kirche von Wollrode um 1930



Alte Schule, Haus Reinbold, Hirtenhaus und Kirche

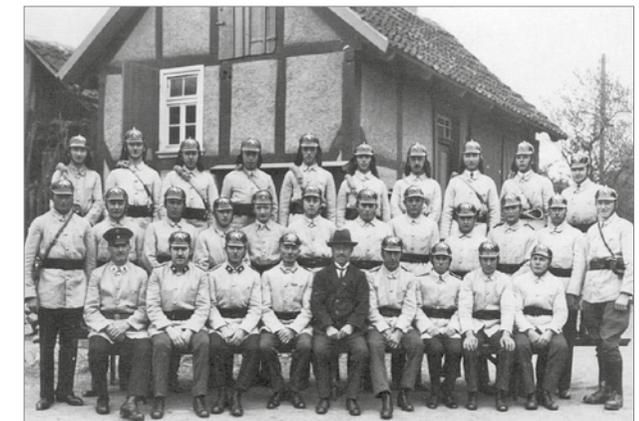
Das heutige Aussehen erlangte die Kirche nach einem Umbau in den Jahren um **1740/41**. Zu dieser Zeit durften die Männer die Kirche nur durch die Männertür betreten. Nachdem eine der Glocken im 2. Weltkrieg abgegeben werden musste, um Material für Kanonen zu liefern, wurde nach dem Krieg für eine neue Glocke gesammelt. Der Landwirt Karl Fehr stiftete den Löwenanteil und ließ diesen Spruch für seine im Krieg gefallenen 4 Söhne als Mahnung und Erinnerung aufbringen. „4 Söhne fielen im großen Streit – die Glocke mahne zur Ewigkeit“.

## Das alte Spritzenhaus von Wollrode

Das alte Spritzenhaus wurde **1816** für den Nachtwächter und seine Männer errichtet.

Die 3-5 Mann starke „Schleichwache“, die für die Sicherheit im Dorf sorgte, bestand häufig aus den Hirten des Dorfes, was zur Bezeichnung „**Hirtenhaus**“ führte.

**1929** wurde das Hirtenhaus zum **Feuerwehrhaus** umgebaut und seit **2003** wird es vom Dorfverschönerungsverein genutzt.



Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Wollrode 1929





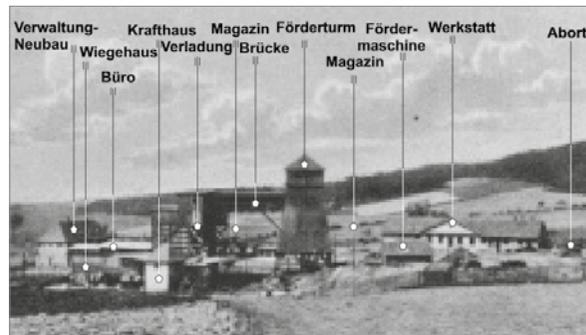
# Kohlebergbau bei Wollrode



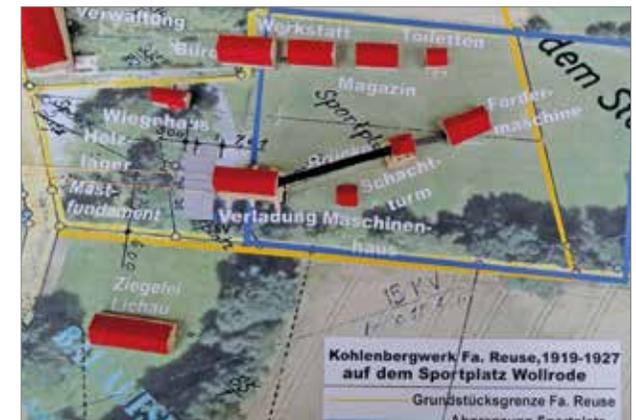
**Wenn Sie von hier zur Söhre schauen, sehen Sie den ehemaligen Verwaltungsbau des Braunkohlebergwerks Wollrode am Vockenber.**

Schon ab dem Jahr **1800** ist in der Feldmark Wollrode, Kohle abgebaut worden: Zeche Stellberg 1 von 1800 – 1817, Stellberg 2 von 1823 – 1870, Kohlewerk „in der Lache“, Zeche Tannengrund von 1930 - 1933, Zeche Wiesenschacht von 1932 - 1962, Kohlewerk Vockenber und der Tagebau Stellberg von 1964 - 1967.

**1919** wurde am westlichen Fuße des Vockenberges durch einen etwa 40 m tiefen, senkrechten Schacht nebst Wetterschacht ein neues Bergwerk „Gewerkschaft Wollrode“, von Louis Reuse aus Kassel errichtet.



Bei einer Belegschaftsstärke von bis zu 100 Mann wurden in den Jahren 1920 bis 1927 zwischen 16.772 (1920) und 40.356 (1922) Tonnen Braunkohle gefördert. Insgesamt wurden 228.220 Tonnen Braunkohle in der eigens errichteten Drahtseilbahn zum Verladen nach Guxhagen abtransportiert.



Das Vorkommen lag in einer schmalen Grabenzone, so dass ein großes Streckennetz für den Betrieb der Grube nötig war. Die Kosten für die Streckenunterhaltung brachten den Betrieb **1927** zum Erliegen, da selbst bei Anwendung von außergewöhnlicher Holzstärke der Gebirgsdruck auf die Dauer nicht erfolgreich bekämpft werden konnte.

Das Kohlewerk befand sich mit Schachtturm, Verladeanlage, Seilbahnanschluss, Werkstätten, Verwaltung und Büros im Bereich des jetzigen Sportplatzes von Wollrode.



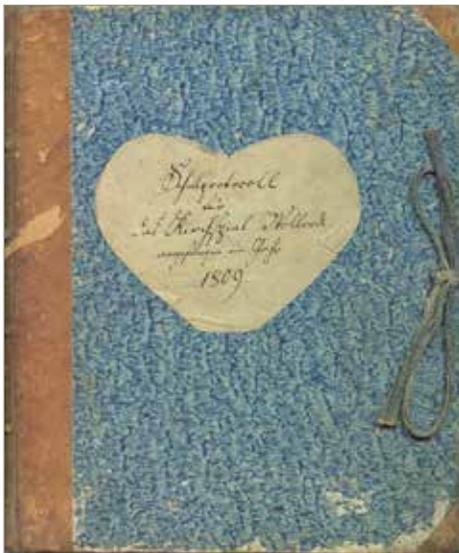


# Die alte Schule von Wollrode



Die alte Schule von Wollrode wurde vermutlich im Jahr **1597** gegründet und diente den Kindern aus den umliegenden Orten Albshausen und Wollrode als Bildungsstätte.

Ein erhaltenes Schulbuch aus der Zeit von 1809 bis 1828 dokumentiert die Schulgeschichte und zeigt, dass der jeweilige Pfarrer von Wollrode und Körle als Schulinspektor fungierte, der den Unterricht regelmäßig überwachte.



Alte Schule 1920

Der Schulbetrieb war in eine **Sommer-** und eine **Winterschule** unterteilt, wobei die Sommerschule von April bis Mitte Oktober stattfand und oft nur sporadisch besucht wurde, da viele Schüler, auch die Jüngeren, zu Hause helfen mussten.

**1838** wurde das alte Schulhaus, das zu klein geworden war, abgerissen und durch ein neues Gebäude ersetzt.

**1924** wurde ein Erweiterungsbau eingeweiht.

**1941** werden die Albshäuser Kinder wieder in Wollrode eingeschult.



Einschulung 1949 vor der Schultür

In den späten 1950er Jahren beginnt die Planung einer gemeinsamen Schule mit Albshausen, in die 1961 eingezogen wird.

Ab **1961** wird die alte Schule als **Gemeindehaus** genutzt.

In den folgenden Jahren beherbergte das Gebäude mehrere Gemeindewohnungen und einen Versammlungsraum.

Nach einer Renovierung im Rahmen der Dorferneuerung um 1995 übernahm eine Familie aus Wollrode das Gebäude, welches zurzeit als Mietwohnungen genutzt wird.

